

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Ppf., Reklamen 20 Ppf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Ppf. Reklamen auswärts 30 Ppf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Kernvirecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 219

Mittwoch, 26. September 1928.

81. Jahrgang.

Amerika und das Reparationsproblem

Nachdem der Reparationsagent Barter Gilbert wiederholt sehr deutlich darauf hingewiesen hat, daß die endgültige Festlegung der Reparationslast Deutschlands aus zwingenden Gründen in Wälde erfolgen müsse, hat man sich bekanntlich bei den Genfer Besprechungen wenigstens in ganz allgemeinen Umrissen dahin geeinigt, daß eine „vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems in Aussicht zu nehmen sei. Es wurde die Einsetzung einer Sachverständigenkommission für die Reparationsregelung in Vorschlag gebracht und deutscherseits in diesem Zusammenhang angeregt, daß einer Sachverständigenkommission auch ein Amerikaner als Mitglied angehören möge. Die New York Times hat sich nun aus Berlin mitteilen lassen, daß man in der Reichshauptstadt den Gedanken erwäge, an Owen Young mit der Bitte heranzutreten, daß er einen neuen Reparationsplan ausarbeiten möge.

Hierzu meldet der Washingtoner Vertreter des Berliner Tageblattes, daß man in den politischen Kreisen, die dem Weißen Hause nahe stehen, einen solchen Gedanken mit großem Interesse zur Kenntnis genommen habe. Jedenfalls stehe bereits fest, daß ein solcher Gedanke in Washington nicht unsympathisch aufgenommen werden dürfte unter der Voraussetzung, daß ein solches Angebot erst nach dem Amtsantritt des neuen Präsidenten erfolgen würde und daß es nicht an die amerikanische Regierung sondern direkt an Owen Young ergehe. Wenn auch Amerika offiziell nicht an der Debatte über die Dawesrevision teilnehmen werde, so erblicke man doch in der Ernennung eines privaten amerikanischen Sachmannes die erwünschte Gewähr, daß die Interessen Amerikas gewahrt bleiben.

Wir dürfen hierzu bemerken, daß die Berliner Meldung des New Yorker Blattes den Tatsachen doch wohl erheblich vorausschicken dürfte. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß Reichskanzler Hermann Müller erst einmal dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages über den ganzen Fragenkomplex Bericht erstatten wird, wie er sich nach den letzten Genfer Besprechungen vom deutschen Standpunkt aus gegenwärtig darstellt. Von den maßgebenden deutschen Stellen ist im übrigen nicht nur in Genf, sondern auch bereits früher und nach den letzten Konferenzen erklärt worden, daß für Deutschland keine Reparationsregelung ohne ausdrückliche Zustimmung oder gar gegen die Wünsche Amerikas in Frage kommen könne. Diese sehr deutlichen Erklärungen haben bekanntlich in Frankreich schon die Ansicht zu Tage gefördert, Deutschland möge seine guten Beziehungen zu Amerika dazu benutzen, um die Vereinigten Staaten zu einer Verbindung von Reparations- und Schuldenfrage geneigt zu machen.

Es bedarf demgegenüber wohl kaum der Erwähnung, daß man deutscherseits die wenigste Veranlassung hat, sich gerade für die Interessen der Schuldner Amerikas in Washington einzusetzen, noch dazu zu einem Zeitpunkt, in dem noch nicht die allerdringlichsten Vorfragen in der Reparationsangelegenheit zwischen Deutschland und den Siegerstaaten selbst behandelt worden sind.

Graf Bernstorff spricht

Zurückweisung der Vorwürfe Briand's.

Genf, 25. Sept. Die Vollziehung der Bundesversammlung am Dienstagvormittag bot wieder zum ersten Male ein bewegtes Bild. Die Bänke waren dicht besetzt, obwohl die Außenminister schon fehlen. Zuerst wurde die Völkerverbundshilfe für die armenischen und syrischen Flüchtlinge behandelt.

Darauf sprach der ungarische General Tanczos; er sagte, daß Ungarn sich der Stimme enthalten werde, weil die vorliegende Entschließung für die Abrüstung kein Versprechen für die Einberufung der ersten Entwaffnungskonferenz enthalte, nicht einmal eine bescheidene Hoffnung dafür, daß die einseitige Entwaffnung durch die Friedensverträge endlich auch auf die anderen Staaten ausgedehnt werde.

Dann sprach der deutsche Delegierte Graf Bernstorff.

Er erinnerte an die Ausführungen des Reichskanzlers Hermann Müller, in denen die Einberufung der ersten Entwaffnungskonferenz und der Abschluß der technischen Vorarbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission verlangt worden seien. Im Abrüstungsausschuss habe die deutsche Delegation dieses Ersuchen zum Gegenstand eines formellen Antrages gemacht; man hat Einwendungen gegen die Schlussfolgerungen erhoben, die Deutschland aus der Tat-

sache seiner eigenen Entwaffnung herleiten zu können glaubte, indem man sowohl an der Art der Erfüllung der deutschen Entwaffnungspflichten Kritik übte, als auch die Bedeutung und den Grad dieser Abrüstung abzuschwächen suchte. Daneben bezweifelt man die Möglichkeit, die heute für eine wirksame Zwangsnahme der Abrüstung gegeben sind. Trotz unseres aufrichtigen Wunsches, den Standpunkt der anderen Delegationen zu verstehen, müssen wir unseren Standpunkt aufrechterhalten.

Es ist nicht anständig das schleppende Tempo der Genfer Verhandlungen irgendwie mit dem Hinweis auf die Zeitdauer in Verbindung bringen zu wollen, die die Durchführung der Entwaffnungsverpflichtungen in Anspruch genommen hat.

Ebenso wenig sei richtig, daß die Rüstungen Deutschlands auch heute noch einen militärischen Nachschub darstellen, Deutschland besitze keine schwere Artillerie, keine Tanks, keine militärische Luftflotte. Es fehlen ihm jede Reserve an Material und Munition. Der Bestand an ausgebildeten Mannschaften wird von Jahr zu Jahr geringer.

Die Kriegsindustrie ist vernichtet.

Es würde vieler Monate bedürfen, um neue Mannschaften militärisch heranzubilden und noch viel länger, um eine selbst hoch entwickelte Friedensindustrie auf die Bedürfnisse des Krieges umzustellen. Meine Damen und Herren! Es kann vom deutschen Volke nicht anders als mit Bitterkeit empfunden werden, wenn man diese loyal durchgeführten Entwaffnungsbestimmungen in ihrer außerordentlichen Tragweite verkannt und sogar so weit geht, Deutschland seine Wehrverfassung vorzuwerfen, die ihm durch den Versailles Vertrag auferlegt worden ist und wenn man friedliche Wiederaufbauarbeit als Argument gegen uns benutzt.

Wir können nur immer wieder darauf hinweisen, daß zur Verstärkung der Sicherheit nichts mehr beitragen kann, als der Beginn der allgemeinen Abrüstungskonferenz. Die deutsche Delegation wird nicht gegen die Resolution in ihrer jetzigen Form stimmen. Die deutsche Delegation wird sich der Stimme enthalten.

Die Rede des Grafen Bernstorff fand hauptsächlich auf den Bänken der Skandinavier und Holländer Beifall. Die französischen und polnischen Delegierten rührten keine Hand.

Der englische Delegierte Lord Runcwell führte aus, daß England trotz schwerer Bedenken der Resolution zustimmen werde.

Paul-Boncour, von dem man eine zweite Briandrede erwartete, hielt im Gegenteil eine rhetorisch sehr eindringliche, aber inhaltlich sachliche Rede, in der er hauptsächlich die Anstrengungen aufzeigte, die von französischer Seite für die Förderung der Abrüstungsarbeiten getan worden seien.

In der Nachmittagsitzung erklärte der Präsident den Bericht des Abrüstungsausschusses für angenommen bei Stimmenthaltung Deutschlands und Ungarns.

Politik erstattete dann seinen Bericht über die Schiedsgerichtsverträge und die Modellverträge für Nichtangriffe und gegenseitiger Wehrhilfe.

Unglaubliche Neußerungen von Professor Förster

Paris, 25. September. Der Genfer Sonderberichterstatter der Liberte berichtet von einer Unterredung, die er in Genf mit Prof. Friedrich Wilhelm Förster, dem Herausgeber der „Menschheit“ gehabt habe. Der Berichterstatter der Liberte erzählt, Förster habe ihm unter anderem gesagt, so, wie Briand in Genf, müsse man mit den Deutschen immer reden. Man müsse nicht glauben, daß eine großmütige Geste Frankreichs wie z. B. die frühere Räumung des Rheinlandes in Deutschland jemals für etwas anderes gehalten werde, als für die Zeichen der Schwäche. „Wenn Sie wollen“, so fährt dann Förster fort, „daß Europa den Frieden behält, dann nähern Sie sich Deutschland an. Aber nur unter gewissen Bedingungen, die offenbar manche Leute bei Ihnen nicht zu kennen scheinen. Verlangen Sie die Einrichtung einer ständigen Kontrolle, ebenso die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone an der Grenze von Oberschlesien.“ Weiter behauptet dann Förster, daß die deutsche Reichswehr durch ihre Verbindung mit der Großindustrie für Frankreich noch viel bedrohlicher sei als die deutsche Armee im Jahre 1914. Er, Förster, halte es für seine Aufgabe, in

diesem Sinne aufklärend, besonders in Amerika zu wirken, und den Amerikanern zu zeigen, daß das von ihnen der deutschen Großindustrie gestiftete Geld nur zur Vorbereitung der Revanche diene.

Das Echo der Sekrede Försters

Berlin, 25. September. Zu den neuesten Sekrede Försters schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Bei diesen unerhörten Verleumdungen drängt sich jedem anständigen Menschen in Deutschland wieder die Frage auf: Sind wir wehrlos gegen solche gemeingefährlichen Verbrecher. Wie ist es möglich, daß Förster noch immer auf deutschem Boden eine Zeitschrift erscheinen lassen kann, deren Inhalt ein einziger fortgesetzter Landesverrat ist? Wie ist es möglich, daß seine Spießgesellen bei uns ungehindert ihr schmutziges Handwerk ausüben können, während Förster selbst im Ausland bleibt?

Angeblliche belgische Räumungsvorbereitungen

Berlin, 26. Sept. Der „Vorwärts“ gibt eine Brüsseler Pressemeldung wieder, wonach die belgische Regierung angeblich bereits Anzeichen getroffen habe, um die Besatzungstruppen im Rheinlande, deren Hauptquartier sich in Aachen befindet, für den Fall eines Räumungsabkommens in verschiedene belgische Kasernen unterbringen zu können. Insbesondere werde darauf hingewiesen, daß der Generalstab des Militärdistrikts der Provinz Brabant verfügt habe, Kasernenräume für etwaige aus dem Rheinlande zurückzuziehende Truppenteile sofort zur Verfügung zu stellen. Das Kriegsministerium behauptet zwar, von derartigen Verfügungen keine Kenntnis zu haben. Es bleibe dennoch der Eindruck bestehen, daß die Heeresleitung mit der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Räumung des Aachener Gebietes rechne.

Beratung führender Zentrumsmänner

Köln, 25. September. Eine größere Anzahl Politiker des Zentrums fanden sich im Jugendheim Altenberg bei St. Gladbach in vertraulicher Beratung zusammen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Reichskanzler a. D. Dr. Marx, Wehrminister Dr. Hirth, Minister Dr. Brauns, Reichskanzler a. D. Dr. Wirth und Minister a. D. Dr. Stegerwald. Es entspann sich eine ausgedehnte Beratung über die aktuellen Fragen der Gegenwart.

Manöveransprache Gröners

Görlitz, 25. September. In der Ansprache, die Reichswehrminister Dr. Gröner gelegentlich der gegenwärtigen Manöver an das Offizierskorps hielt, führte er aus, sein Eindruck von den diesjährigen Manövern gehe dahin, daß die Rede von der modernsten Armee der Welt nur ein politisches Kampfmittel bedeute, deren sich unsere ehemaligen Gegner bedienten, um sich der Abrüstung zu entziehen. Es sei unsere Pflicht von der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Rüstungsgebiet zu sprechen und dafür zu sorgen, daß technisch alle Neuerungen auf dem Gebiete der modernen Kampfmittel eingehend studiert würden. Lobend äußerte sich der Minister über die ausgezeichnete Haltung der Truppen, während der schlechten Manöver, sowie, des weiteren über die strenge Manneszucht. Als deren Aufgabe bezeichnete Gröner die Sorge für die materielle und technische Ausgestaltung des Heeres.

Stahlhelm und Deutschnationale Volkspartei arbeiten zusammen

Berlin, 26. September. Von der deutschen nationalen Pressestelle wird eine Erklärung herausgegeben, in der Bezug genommen wird auf die Stahlhelmsammlung vom letzten Sonntag und in welcher die Rechtsparteien aufgefordert werden, gemeinsam mit ihm ein Volksbegehren zur Verfassungsänderung vorzubereiten. Dies könne, so heißt es, von der Deutschnationalen Volkspartei nur begrüßt werden, denn der Kampf könne nur gewonnen werden, wenn er nicht allein von einer Partei getragen, sondern auf breiter Grundlage geführt werde. Die Vorarbeiten für den Gesetzentwurf, der einem Volksbegehren zugrunde zu legen ist, seien von der Deutschnationalen Volkspartei bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen. Die Partei sei zur gemeinsamen Arbeit mit dem Stahlhelm selbstverständlich bereit.

Politische Neuigkeiten

— Zwischen Deutschland und den Niederlanden ist ein Übereinkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf den Gebieten der Einkommen- und Vermögenssteuer unterzeichnet worden.

— Seitens der Gauleitung Weiser-Ems der Nationalsoz. deutschen Arbeiterpartei ist wegen den nationalsoz. Ausschreitungen in Bremen die Auflösung der Ortsgruppe Bremen mit sofortiger Wirkung verfügt worden.

— Am Montag ist der deutsche Delegationsführer für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, wieder in Warschau eingetroffen. In einer längeren Unterredung unterrichtete er den polnischen Delegationsführer über die deutsche Stellungnahme zu den Verhandlungen.

— Nach einer Mitteilung des kommunistischen Gewerkschaftsbundes beträgt die Zahl der ausländischen Arbeiter im Textilgebiet Nordfrankreichs 30 000.

— König Alfons von Spanien nahm gestern vormittag an einer Messe teil, die auf seinen Wunsch für die Opfer der schweren Brandkatastrophe in Madrid in St. James auf dem Spanisch Place in London stattfand. Dann wird der König nach Paris weiterreisen.

— Die Wahlkommission der Kammer hat den Kongress zur Wahl des vorläufigen Präsidenten von Mexiko einberufen. Da alle Parteien sich auf Emilio Gil geeinigt haben, steht seine Wahl von vornherein fest.

Reichsfinanzministerium und Anleihebeschaffung

Berlin, 25. September. In mehreren Pressenachrichten über die Zusammenhänge in einer schwebenden Untersuchung wegen versuchten Anleihebeschaffungs ist der Name des früheren Reichsfinanzministers Dr. Köhler in Verbindung mit dem Namen des Regierungsrates Dr. Steiger genannt worden. Hierzu wird vom Reichsfinanzministerium erklärt: Nach den jetzigen Bestimmungen steht dem Reichsfinanzministerium eine Einwirkung auf die Zuteilung von Ausleihungsrechten überhaupt nicht zu. Die Ermittlungen haben auch keinen Anhalt dafür gegeben, daß von irgend einer Stelle des Reichsfinanzministeriums eine solche Einwirkung zu irgendeiner Zeit versucht worden wäre.

Eine Entschließung des Deutschen Städtetages

Berlin, 26. September. Nach der Ansprache auf der Tagung des Deutschen Städtetages in Breslau wurde mit großer Mehrheit die vom Vorstand vorgeschlagene Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die in Breslau tagende Jahresversammlung des Deutschen Städtetages betont erneut die Notwendigkeit, den Aufbau des Reiches und sein Verhältnis zu den Ländern und Gemeinden systematisch durchzuführen. Im Kampf des Reiches mit den Ländern um die Zuständigkeiten wird die Selbstverwaltung der Gemeinden zerrieben. Der Weg zum deutschen Einheitsstaat muß klar und planvoll weiter gegangen werden. Eine systematische Vereinheitlichung der formellen und materiellen Grundlagen für die wichtigsten öffentlichen Verwaltungsbereiche ist unerlässlich. Dabei müssen die regionalen Interessen ausreichend berücksichtigt werden. Insbesondere ist die Selbstständigkeit der gemeindlichen Selbstverwaltung zu stärken, die den Unterbau des Reiches und der Länder bildet.“

Die Schaffung einer Reichsstadtordnung ist hierfür nach wie vor organisatorische Voraussetzung. Die deutschen Städte beantragen daß ihnen zur Erfüllung ihrer Aufgaben die unerlässliche Bewegungsfreiheit gewährt und daß die finanzielle Selbstverwaltung antwortung gemacht wird.“

Nachmittags fand auch die Vorstandswahl statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme derjenigen, die sich aus dem kommunalpolitischen Leben zurückgezogen haben, wurden wiedergewählt. Die Teilnehmer der Tagung vereinigten am Abend ein Empfang der Stadt Breslau im alten Rathaus.

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Im Wundergarten der Fontunä

Wien, 24. Sept. Eine Kabelmeldung des Washingtoner Korrespondenten der Wölfn. Ztg. besagt, daß die Abweisung des amerikanischen Antwortwurfes auf das englisch-französische Flottenabkommen nunmehr bevorstehe. Inhalt und Form seien vorläufig in Dunkel gehüllt, doch werde täglich lauter davon gesprochen, daß der Ton der Note äußerst scharf ausfallen werde. Man ist sehr aufgebracht über den geplanten Vorstoß gegen Amerika und die Durchkreuzung der amerikanischen Abrüstungspläne. Selbst wenn die Regierung kühl bleiben wollte, würde die amerikanische Feindseligkeit nicht folgen, denn sie fängt an, nervös zu werden. Solange es sich nur um die Rheinlandräumung und Bezahlung dafür handelte, sah man belustigt zu.

Brühl, 26. Sept. 1928.

Marlensäden fliegen durch die Luft. Ueber Stoppelfelder und Wiesen flattern sie hin, hängen von Bäumen und Büschen herab und umhüpfen die Hecken.

Die Naturgeschichte lehrt, daß Spinnen das von ihnen gewebte Mariengarn zur Fortbewegung benutzen, indem sie sich auf ihm vom Winde durch die Luft tragen lassen, und der alte Brehm erzählt, daß sie das nur deshalb tun, um die feuchten Auenenthalorte mit höher gelegenen, trockenen für den Winteraufenthalt zu vertauschen. Die Herbstfliegen sind Verlehrsmitel primitiver und doch wunderbar fein ausgestatteter Art, die ihre Bred vollkommen erfüllen und die Spinnen als meisterhafte Techniker zeigen. Es ist gewiß für jeden Naturfreund sehr anregend, die viel verlästlicher Thierchen, die einst der König Salomo als Vorbilder des Fleißes, der Flugsheit, der Entschamtheit und Tugend pries, bei der Arbeit oder bei ihrer Luftfahrt zu beobachten. Man kann dabei manches lernen und wird vielleicht auch dazu geführt, endlich einmal mit einem alten Vorurteil zu brechen, weil sich seine Haltlosigkeit erwiesen hat. Denn die Spinnen sind wirklich besser als ihr Ruf, und ihre Lebensweise verdient es, mit Interesse und Liebe betrachtet zu werden.

Mariensäden fliegen durch die Luft. Den-
 haltig Vorübergehende ärgert sich über das
 lästige Hindernis, das ihm überall im Weg
 ist, krampt im Stillen über den „Unweib-
 sommer“, wütht sich die hastenden Sträbner
 vom Noth und aus dem Gesicht und eilt
 Inebekümmert um ihre Schönheit weiter,
 die Werkstatt oder ins Büro. Nur wenige
 gönnen einen freundlichen Blick diesen un-
 endlich feinen und zarten Gespinnsten, die
 zum frühen Herbst gehören wie Dahlen und
 Aftern und erste weisse, im Wind tanzende
 Blätter. Wäre ich ein Künstler und wollte
 die Stimmung des jungen Herbstes festhal-
 ten, ich malte silbernes Mariengarn, das
 sinuame Wege beschreift, während vom wol-
 lenlosen Himmel Sonnenlicht durch die Zweig-
 der Bäume tropft. Denn das Mariengarn
 ist der Herod des Herbstes, und sobald es
 sich zeigt, wissen wir, daß des Sommers
 Herrlichkeit vorbei, daß der große Farben-
 künstler, der erste Mahner gekommen ist,
 der uns sachte ins Winterdunkel hinfüh-
 ret. Dann schleicht leise Wehmut ins Her-
 und fülle Trauer, und andächtig betrachte
 wir das zarte silberne Florgewebe, das uns
 an die Vergänglichkeit alles Seins erinnert
 und das uns doch wieder zeigt, wie die
 allgütige Mutter Natur alles einem ein-
 zigen Zweck untergeordnet hat, wie sie schaff-
 und sorgt, damit nichts verloren gehe, damit
 immer neues Leben werde. Und so lehre
 uns die kleinen verachteten Spinnerinnen um
 ihr kunstvolles Werk die unerhöfliche Un-
 macht und Allweisheit, die auch wir tag-
 täglich fühlen und umso tiefer fühlen, je
 näher die dunklen Tage kommen.

Die am 7. Oktober in Kraft tretende Neuordnung bei der Reichsbahn wird für die Masse der Sonntagsausflugsreisenden infolge einer Entlastung bringen, als nicht mehr die bisher Erzielte ohne weiteres benützt werden können. Wie wir soeben hören, wird vielmehr die Benutzung von Einzelfügen noch gegen Lösung eines Fügeauftrages möglich sein. Lieber die neuen Fahrpreise der Sonntagskarten erfahren wir, daß in der Postlerklasse der Kilometer 4 Pfg. und in der Hülfsklasse 2,5 Pfg. kosten wird. Da Sonntagskarten nur auf Hin- und Rückfahrt lautend auszugeben werden, lassen sich die Preise der Karten leicht nach der Anzahl der Kilometer für die Hinfahrt und den Söden Pfg. für die Postler- und 5 Pfg. für die Hülfsklasse berechnen. Nach uns gegebenen Aufkünften beabsichtigt die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn in Berlin nicht, die Sonntagskarten auch nur im Winter zur Benutzung von Schnellzügen freizugeben.

Wetterhin erfahren wir, daß die Handhabung der neuen Aufschlagstarken künftighin so erfolgen wird, daß Reisende mit Eilzugstarken oder Eilzugsmonatsstarken, die Schnellzugbenutzen wollen, nicht etwa den Schnellzugzuschlag nachzuschaffen haben, sondern nur noch einmal den Eilzugzuschlag bezahlen müssen. Die neuen Aufschlagstarken für Eilzüge werden gleich den bisherigen Schnellzugstarken weißen Grund aufweisen, den in der Farbe der Wagenklasse gehaltenen breiten Streifen jedoch im Gegeniaz zu den Schnellzugstarken wagerecht enthalten. Die Schnellzugzuschlagstarken ebenso wie die Schnellzugstarken mit eingerechnetem Quiazug bleiben wie bisher. Die Eilzugstarken mit eingerechnetem Quiazug werden in der Farbe der Wagenklassen braun oder grün gehalten sein, durch eine von oben links nach unten rechts laufende diagonale schmale rote Linie jedoch gekennzeichnet sein.

Erst als die Wiederherstellungsfrage angechnitten wurde, fingen die öffentliche Meinung und die Regierung an, unruhig zu werden. Hier lag also die Gefahr, daß Amerika mit Hineingezeihen würde, was in diesem Augenblicke der Mahlen als überaus lästig empfunden wird und zu förmlichen Wutausbrüchen führte. Weltgreifen-der Verbitterung hat endlich auch die Augen für die Rheinlandfrage etwas geöffnet, so daß man erkennt, daß Frankreich sie angechnitten hat, nicht weil es länger Sicherheit, sondern Geld braucht und Amerika schließlich die Rheinland-räumung begahen solle. Wenn es Berlin ge-lingt, durch seine Politik die amerikanische Des-finitivität nicht zu beunruhigen, meint der Was-hingtoner Gewährsmann des Blattes zum Schluß seines Telegramms, habe sich die Lage für Deutschland erheblich gebessert.

Umgebung

); Cäcilienchor. Die Mitglieder werden hierdurch auf die Probe für gemischten Chor aufmerksam gemacht, welche, wegen der Marianischen Woche heute Abend sofort nach der Vindacht auf der Orgelbühne stattfindet. Es werden St. Kompositionen für Freitag und Sonntag durchgesehrt.

(:) Die Militärrenten werden am Freitag, den 28., von 8—12 Uhr am hiesigen Postamt ausgezahlt.

!! Seine Prüfung bestand als Katastrophensekretär am 24. und 25. d. Mts. bei der Regierung in Köln Katastrophensekretär Wolf.

(4) Der Quartett-Verein erwartet seine aktiven Mitglieder zu der heute Abend stattfindenden Probe. Wegen Mitwirkung bei der Gefallenen-Denkmalfeier und 40jährigem Stiftungsfeste des Garde-Vereins ist unbedingtes Erscheinen erforderlich. Es ist also Ehrenpflicht, daß jeder Sänger der Probe beiwohnt.

(c) **Gymnastik und Tanz.** Im Saale des Restaurants Schützenhof beginnt am 1. October unter Leitung der geprüften Lehrerin Carola Rourneß ein neuer Kursus in Gymnastik und Tanz. Die Gymnastik bezweckt den natürlichen Bewegungsablauf, sie will sinnliche und unbeholfene Bewegungen verbindend lassen. Die Befestigung aller Gelenkungen sollen durch Aem., — Gleichgewichts- und Gleichgewichtsübungen erzielt werden.

!- Verschwiegenheit am Posthalter. Verschwiegenheit und Küsslichkeit empfiehlt eine neue Bestimmung der Dienstanweisung den Postbeamten. Wenn Abholer postlagernder Sendungen nicht die Anschrift der erwartenden oder abgehenden Sendungen nennen, sondern dem Ausgabebeamten stillschweigend einen Reiseausweis, eine Besuchskarte oder einen Zettel mit der Anschrift vorlegen, um zu verhindern, daß Umstehende die Anschrift hören, so darf der Beamte die Anschrift nicht laut wiederholen.

raucherarbeit. Es ist darüber getagt worden, daß die innere und äußere Beschädigung der Raucher- und Nichtraucherarbeit in den Zügen häufig nicht übereinstimme. Um alle Zweifel zu beheben, sei darauf hingewiesen, daß in jedem Falle die innere Beschädigung maßgebend ist. Die betroffenen Stellen sind aber erneut darauf hingewiesen worden, an die gleichmäßige Beschädigung der Arbeit streng zu achten und Anstimmigkeiten sofort zu beseitigen. Das eigenmächtige Umstellen der Beschädigung durch die Reisenden ist nicht gestattet.

(1) **Wetterausichten für Donnerstag.** Vor
erst trübe, Nebel und Regenneigung, verän-
derliche Bewölkung, bei etwas aufsteigender

Auf der Köln-Luxemburgerstraße, kurz hinter dem Forsthaus „Willenhaus“, ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Motorradunglück. Ein Bauunternehmer aus Köln, der eine Dame auf dem Soziusstuhl mitführte, fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß beide bewußtlos und schwer verletzt dem Rastplatz im Straßengraben aufgefunden wurden. Ein nach Wilmshaus fahrendes Postauto nahm die Verletzten auf und brachte sie ins Krankenhaus nach Frankfurt. Die Frau ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, kurz nach der Einlieferung gestorben. Der Bauunternehmer schwebt in Lebensgefahr. Der Motorradist vollständig zertrümmert.

„Eintracht“ e. S. m. b. H. Köl

Am verfloffenen Sonntag, den 23. September 1928 hielt die Konjunktionsgesellschaft „Eintracht“ ihre Ordentlich: Generalversammlung ab. Der von Herr Geschäftsführer Hermann abgegebene Bericht zeigt eine gute und erfreuliche Entwicklung. Er verband sich begünstig, die aus der Gesamtwirtschaftsgebarung sich ergebenden Schwierigkeiten, namentlich auch die Genossenschaftsbewegung, zu rechnen hat, herauszuschälen. Die Eintracht zeigt in ihrem Jahresbericht wiederum eine Steigerung des Umsatzes um rund 11 Prozent auf RM. 15 477 569.91. Die Zahl der Verkaufsstellen ist im Berichtsjahre auf 117 gestiegen, der Milgiederungszug beträgt 848,62, dem ein Abgang durch Tod und Kündigung von 1770 gegenübersteht. Die Gesamtzahl der in der Eintracht beschäftigten Arbeitslosen beträgt 730. Die Generalversammlung hat beschlossen, für das am 30. 6. 1928 abgelaufene Geschäftsjahr eine Rückvergütung von 5 v. H. auf Abschlagszahlungen zu bewilligen.

An Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herr Joh. Wöbers wurde Herr Wollschlaeger als Vertreter Peter Kiebers in den Vorstand gewählt. Für die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herr Wöbers und Föhr wurden in den Aufsichtsrat neu hinzu gewählt die Herren Prof. Dr. Brauer und Gewerkschaftssekretär Wöbers. Die turnusmäßig auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Felder, Altmann und Isenel wurden wiedergewählt.

Eine vaterländische Rundgebung am Rhein. — Sängertag. — Hindenburg-Feuerwerk. — Rhein- und Dombeschleuchtung.

In der großen Ausstellung am Rhein, wo die Besucher aller deutschen Gauen sich treffen, soll am Samstag, 29. September, der Geburtstag unseres Reichspräsidenten mit einer großen Vorfeier festlich begangen werden. Ein Volksfest größten Stils, soll der Verehrung, die das deutsche Volk H i n d e n b u r g entgegenbringt, Ausdruck geben. Dieses Fest ist der **Gipfelpunkt** der Presse selbst. Das große deutsche Fest auf dem internationalen Boden der Presse.

Das Konzert eines großen Orchesters von über 100 Musikern gibt um 16 Uhr die würdige Einleitung. Einen besonders festlichen Charakter erhält die Feier durch die Mitwirkung des Rheinischen Sängerbundes, Unterbund Köln, der seine Vereine zu einem Sängertag in der Pressa sammelt. Um 18 Uhr ziehen die Gesangsvereine geschlossen in die Ausstellung ein und vereinigen sich um 18.30 Uhr vor dem Staatenhaus zu einem

Massenchor von 2500 Sängern.
Am Abend sammeln sich die Massen auf der Festwiese zu dem größten Feuerschauspiel, dem großen

Hindenburg-Feuerwerk.
Um 21.30 Uhr verflünden gewaltige Bombenschläge den Beginn. Den Höhepunkt bildet die große Hindenburgfront. Aus einem Meer von Feuer steigt das Bildnis Hindenburgs empor. Das große Drachensymbol stimmt das

Deutschlandlied
an und der gemeinsame Gesang von Zehn-
tausenden braust zum Himmel. Die Dom-
und Rheinbeleuchtung flammt auf
und gibt der großen Rundgebung einen
einzigenartigen Hintergrund.

Die Pressa rüstet zu einem Fest, das das größte und erhabenste seit der Eröffnung der Ausstellung werden soll. Das deutsche Fest am Rhein wird ein unvergessliches Ereignis werden.

Umwahrscheinlich groß und feurig, wie der Sonnenball, stieg gestern der Mond empor zwischen den Rücken langgestreckten grauen Abendgewölks. Ein Bild unerhörter Großartigkeit, das uns sprachlos schauern machte. Jetzt haben diese stillen Herbsttage etwas ungemein feierliches und zugleich heimeliges. Die lustige Bunttheit der Wiesen ist verschwunden; schüchtern noch erscheinen im hellen Grün, das der zweite Grasschnitt übrig gelassen hat, die ersten violetten Tüpfen der Herbstseidelose. Die Waldbäume haben zwar 'das dunkle Gewand noch nicht abgelegt, und ihre vielköpfigen Töne haben noch nicht den Farbenzauber hervorgebracht, der dem herbstlichen Wald einen so eigenartigen Reiz verleiht, der beweist, daß die Natur in Schönheit zu sterben versteht. Aber aus dem dunklen Gezwieg der Kastanienbäum lugt das Gelb ihrer schwellenden fackeligen Äugeln prall heraus und der freundlich und ehrfürchtig Kußbaum färbt die grünen Umhüllungen seiner süßen Früchte vor Tag zu Tag dunkler. An unserem Wanderweg standen die Spitzen der Wildröslein von silbernen wirren Seidenfäden umhüllt und die kleinen jungen Spinnen rüsteten schon zu ihren lustigen, so garnerkvertheert als Altwelberjormer bezeichneter Lustfahrten in die Welt.

Von Tag zu Tag verliert nun die Sonne an Kraft, aber noch können wir uns bis zu ihrem Untergang im Freien der wunderbaren Landschaftsbilder erfreuen. Der Rhein in immer wechselndem Meiz bietet das Tal füllt morgens der Dunst auf den der Winger für seine Weinstöcke gerichtet sieht und im stillen Wasser steigen dann jene rätselhaften weißen Nebelsäden aufwärts, die hin- und herragen, bis das Sonnenstrahlen das wunderliche Spiel zu nichte machen und die Bläue des Himmels in die reine Flut vor uns eintaucht und den grünen Rhein in einen blaßblernen Strom verwandelt. — Klüftig steigt der Wanderer bergwärts, nicht mehr keuchen unter den Wirkungen des Gefirtns, der wir allein Leben und Bewegung und Sein verdanken.

Der Besuch des Rheines und seiner Seitentäler aus dem Ruhrrevier und dem Bergischen Land ist immer lebhaft gewesen, aber im Jahre 1928 haben doch Rheine und Mosel einen Rekord zu verzeichnen. Von Pfingsten bis in den September stieg die Gaststätten auf das stärkste in Anspruch genommen worden, was in anbetrachter Tatsache, daß die „Geldflüssigkeit“ im gesellschaftlichen Verkehr sehr zu wünschen übrig läßt, recht verwunderlich erscheint. Nur die Ahr hat an dieser Steigerung des Fremdenzuflusses nicht teilgenommen. Die Schöpfung der Zahl der Autos — die Ahr ist eine Hauptzufuhrsstraße zum Mittelrhein — bringt wenigstens den kleineren Gasthöfen nicht eine entsprechende Vermehrung der Gäste, während sie die Fußgänger verdrängt. Für die Ahr ist eine Verbesserung der Wanderwege notwendig und eine geistigere Bekanntmachung der Fußgängerwege.

Jetzt gehen die Trauben in den Wein — etwas später als sonst — und dann kann ihnen das Viehzeug, das den Winger bald das ganze Jahr mit banger Sorge erfüllt, nicht mehr schaden. Neuer gehen die Winger mit großen Hoffnungen in den Herbst. Wohl hat die Maiennacht zum Zehnten manche Hoffnungen jäh zerstört, besonders an der Mosel, aber dieser tödtliche Frostwind hat doch nur schickweise in den oberen Lagen und den Seitentälern geschadet. Dafür sind die anderen Lagen um so reicher gesegnet, so daß an der Mosel mit noch einem dreiviertel Herbst und einer trefflichen Qualität gerechnet wird. — Mählich kriechen die Schatten an der gegenüberliegenden Talwand aufwärts; ein leiser Abendwind ist aufgekommen, in dem benachbarten Garten beginnt eine Grille ihr Konzert, ein diskreter Glodenton durchzittert mahnend die Stille des Tales und wird durch das Geräusch eines Eisenbahnzuges vorübergehend verschlungen.

Herbst am Rhein! Schönes, leises Müde-
werden der Natur! —

Brühler Sport-Verein. (Jugendabteilung.)
Heute abend 8 Uhr Versammlung. (Siehe An-
zeige.)

Sport ist Trumpf heute! Manche ärgern sich darüber, andere heigen darob große Freude. Aber selbst diejenigen, die von „Sport“ reden und die Sache als eine ablehnbare Wohlthat bewerten, müssen zugeben, daß es schimmere Krankheiten gibt, an der die Jugend leiden kann. Selbstverständlich fähre Ueberübung zu Schwächen, zu Fieberzuständen, zu Krankheitserscheinungen. Soweit Sport nur reines Muskelthelmen ist, wird meine Bewunderung sehr gedämpft sein. Unden Elefanten kommt doch keiner heran. Warum also so starke Bewunderung bloßen Kraftmoierums?

Aber es ist noch etwas anderes am Sport
 was mir gewaltig imponiert und besthens-
 gen ich des Sportes der Jugend froh bin,
 nämlich das geistige Drum und Dran. Schon
 der heilige Paulus hat sich davon imponie-
 ren lassen. Jeder Sport erfordert Eizergis-
 zung, Hiesigung, Willk, Ausdauer, Selbstziplin.
 Alles recht geistige Dinge. Und starke und
 wertvolle Dinge.

Die Voraussetzung wahren Sportes ist der Geist. Erjennen zur Stärkung und Entwicklung des Leibes, ist er schließlich doch ein Triumph des Geistes. Nicht, als ob ich hauptsächlich wollte, daß zwischen Muskelkraft und Geisteskraft weitestlicher Zusammenhang bestünde. Man kann körperlich ein Krüppel und geistig ein Riese sein. Umgekehrt ebenso. Sportes auf den Geist ist nur mittelbar, sagen wir nebenbei; dadurch, daß bestimmte geistige Kräfte erforderlich sind und durch den Gebrauch erwidelt werden. Sagte man ein Rudersportler: Heute fangen wir für die Negatta an. Darf also nicht rauchen! Muß verzichten auf Bier und Kaffee! — Großartig! Moderne Mistke! — — — Nur eine Gefahr liegt im Sport: Der Sport über alles! Die Liebererregung! Die Lieberhagung! Die Lieberverwundung des Leibes, verdorbene Körperkultur. Anbetung der Muskeln.

Zimmer und ewig ist es der Geist, der das Menschliche prägt. Immer ist es das Innere, das Geistige, das uns zum Menschen stempelt und uns aufrichtet oder entwertet. Glückseligkeit sind wir noch nicht soweit gekommen, daß man zur Beurteilung des Wertes eines Menschen keine Mustern befehlt. Körperkultur ist und bleibt Kultur der Seele. Wertlos im Gegenteile. Aber eine fürchterliche Täuschung trotz allem, wenn in der schönen, tadellos entwickelten Seele ein fauler Kern sitzt, oder ein böser Wurm, oder ein Murren.

Menschenverze sind nicht Mustermäße, sondern die geistigen, inneren Maße eines Menschen. Und mit der Steigerung dieser geistigen inneren Maße wächst der Mensch zur höchsten Schaffst sich die Bedingungen eines edelsten, schönen, glücklichen Menschentums. Wird ein wertvolles Glied der Menschheit. Körperkraft in Ehren! Ein schönes, harmonisch, festes und sauber gehaltenes Haus ist mir unbedingt lieber als eine alte Holzbaracke. Aber wenn in dem schönen Haus die Tüppel in Flecken hängen, die Wände von Ungeziefer und die morschen Dielen von Pöbeln mimmeln und das Aroma der inneren Räume Gäuknis plus Schimmel ist, dann lauternd lieber die wacklige Holzbaracke der gekehrten und wohligh eingerichteten. Der Himmel bewahre uns vor allem, was bloß Fassade und für äußere Ansicht bestimmt ist. Wert oder Unwert eines Menschen ist nicht im Wert oder Unwert seines Inneren.

• **Oberstein-Nahe:** (Ein Schüler vom D-Z
germalt.) In Monzingen an der Nahe
sanden sich mehrere Knaben auf dem Rücken
vom Sportplatz. Als sie sich einer geschlos-
sen Eisenbahnstranke näherten, fiel ein Fu-
ball zur Erde und rollte auf den Bahnhofs-
Der achtjährige Sohn eines Landwirts spran-
gen in der Annahme, der fällige Zug sei
vorüber, unter der Schranke durch, um den
Ball von den Schienen aufzuheben. Im glei-
chen Augenblick raste der Saarbrücker Zug
heran und germalt den Knaben vor
Augen seiner Kameraden.

Mingol
TABLETTEN GEGEN
Husten, Heiserkeit Klappdose 75 Pflennig
In Apotheken u. Drogerien

Die deutsche Klima-Änderung

Palmenwälder und Eiszeit in Deutschland.

Der ewige Wechsel der Wetterperioden.

Noch vor gar nicht langer Zeit — wir sprechen jetzt in der Sprache der Erdgeschichte, in der tausend Jahre und noch mehr gemeint sind, wenn man gestern sagt — der Mensch lebte schon in Deutschland, da grünten eichle und vollwichtige Palmen (die wir jetzt künstlich in Kübeln in unsere Parks und Wintergärten zu verpflanzen trachten), jedenfalls die europäische Zwergepalme, die sich jetzt südlich der Alpen zurückgezogen hat, Verwandte von Dattelpalmen, Fächerpalmen und Zimtbaum und — Hollunder zusammen, Sabalpalmen, wie sie in Nordamerika in der Breite von Mailand immer noch zu Hause sind, mit Ginkgo, Oleander, Lorbeer, Feigen, Pappeln, Buchen und Erlen, Magnolien und Tulpenbäumen, Kiefern und Eichen.

Ein Zaubervald war das, der in Frankreich und Frankfurt am Main, in Böhmen und Ungarn grünte, ein Stück Süddeutschland und doch wieder gar nicht Süddeutschland, weil so ziemlich alles da war, was heute noch Charakter und Schönheit des deutschen Bodens ausmacht, nur das: noch jene südliche Pflanzenwelt, die wir künstlich vom Gürtel der heißen Länder abgetrennt haben und so weit nach Norden zu tragen bemüht sind, als es die Winterfröste nur erlauben.

So schildert in dem neuesten Heft der von P. Keller herausgegebenen Monatschrift „Die Bergstadt“ der bekannte Naturforscher Raoul S. France das Landschaftsbild des vorgeschichtlichen Deutschland und kommt von da aus auf das Wesen der Klimawandlung zu sprechen.

Jeder Schuljunge weiß heute, woran der Zaubervald starb. In den Nordwinden, die sich eines Tages aufmachten, und mit Regenschauern und Schnee daherkamen, der liegen blieb und Frost nach sich zog. Schweren Lebensbedingungen Frost, in dem die Palmenblätter braun wurden und die Zimtbaumblätter verdorrten, und die großen schweren Knospen der Magnolien sich nicht mehr wieder öffneten. Der erste scharfe Winter vertrieb den deutschen Palmenwald und die sich häufenden strengen Winter auch die Laubbäume und Südländeräucher, u. ein großes Seufzen und Sterben und Abschiednehmen ging an im deutschen Land, bis sich die Eiszeit vollendete und mit Schnee und Gletschern, Hungersnot und Frostkrankheit Besitz nahm von einst glücklicheren Lebensbezirken.

Der Mensch war dabei. Er lebte sorglos im großen Garten und sah bekümmert die rauhen Äste heranziehen, starb im Abwarten besserer Zeiten hinweg und ging vor allem davon, als sich das Klima so gar nicht bessern wollte. Sicher hat es beim Einbruch der Eiszeit gewaltige Völkerwanderungen gegeben, wovon uns ja auch Grabfunde, wenn auch höchst mangelhaft, Kunde geben. Neue, selbst rauhere Völker sind sicher vom Norden her eingedrungen, wintereuropäische, sturmgeprüfte Nordlandstämme, eine Art deutscher Eskimos, die aller Unbill des groländisch gewordenen Bodens zu trogen wußten.

Und deren Nachkommen heute noch, da alles wieder etwas milder geworden ist — aber eigentlich leben wir in Deutschland noch immer in einer, wenn auch etwas abgemilderten Eiszeit — immer wieder nachdenklich darüber: was war das nur? War einmal Palmen und lachend blauer Südländchenhimmel am gleichen Ort, und dann nordisches Grau, Eisblinden, Schneefall und Lebensnot?

Die Wandlung des Klimas, der geisternde Zug von warm und kalt, das ist das Problem des deutschen Palmenwaldes.

Es hat sich feststellen lassen, daß sich diese Störung nicht bloß ein einziges Mal in der Naturgeschichte ereignet hat, sondern die Regel ist. Alle Klimate wandern, nichts ist beständig, das Klima am allerwenigsten.

Eigentlich ist das eine Weisheit, die jeder im eigenen Leben aus eigener Erfahrung wissen kann. Kein Sommer gleicht ganz dem vorhergehenden. In jedem Jahrzehnt gibt es nur einmal oder zweimal einen wirklich sehr heißen Sommer, aber auch nur ebenso selten einen ganz unendlich verregneten. Alle dreißig Jahre beginnt eine andere Wetterperiode, und waren wir länger am Leben, so könnten uns die Alten erzählen, daß zurzeit des Dreißigjährigen Krieges eine Klimaveränderung begonnen hat, die bis heute anhält, sowie auch offenbar im zwölften Jahrhundert eine dagewesen ist, die einige Jahrhunderte gedauert hat. Wir können nämlich solches aus den alten Kirchenbüchern und Chroniken erschließen, die in den Jahren 1140, 1160, 1228 u. v. von Schnee im

Juni, wachsenden Weizen, ungeheuerlichen Wintern berichten, während die Klimaveränderung im siebzehnten Jahrhundert sich unwiderleglich darin ausdrückt, daß seit dieser Zeit die wärmeliebende Eiche in ganz Deutschland abgenommen hat. An ihre Stelle ist vielen Orten die Buche getreten, oft gar an Stelle der Buche die Fichte.

Auf solche Pflanzenzeugnisse stützt sich die Forschung in erster Linie, wenn sie von Klimawandlungen zu sprechen wagt. Denn die Pflanze ist ein absolut verlässlicher Klimameßer. Jede Pflanze hat durch ihre Nachkommenschaft die Fähigkeit in sich, zu wandern. Sie sendet ihre Samen nach allen Richtungen aus; die einen haben kleine Flugwerkzeuge — man denke nur an die „Lichter“ der Ringelblumen —, die anderen hängen sich wie Ketten an weidende Tiere an oder werden von Ameisen verschleppt oder von der Stammpflanze sogar selbstständig ausgebreitet nach Art der Springkräuter. Jede wandert und jede hat so reichlich Nachkommenschaft, daß es fast jeder Pflanze ein leichtes wäre, in einem Jahrhundert den ganzen Erdball zu besiedeln — wenn eben nicht der Wettbewerb der anderen und das Klima dem gewisse Grenzen ziehen würden. Immerhin geht aber jede bis an die äußerste, ihr gerade noch mögliche Grenze.

Und darum verändert auch bereits die leiseste Klimawandlung diese Grenzlinien der Verbreitung. Wenn daher ein Naturforscher, der zum Beispiel in Torfmoose gräbt und auf einer Schicht, die viele Eichenblätter enthält, eine findet, in der die Buchenblätter überwiegen, so kann er mit voller Gewißheit sagen, hier hat eine Klimawandlung stattgefunden. Die Eiche gedeiht nur gut, wenn höhere Wärmeanprüche befriedigt sind, sie braucht mehr Sonnenchein als die Buche, mein Fund zeigt mir, daß an diesem Ort Eichen gelebt haben, daß sie aber verkümmert und verdorrt sind, während die Buchen üppig grünten. Das ist unter natürlichen Verhältnissen nur möglich, wenn hier Jahrzehnte und Jahrhunderte lang schlechteres Wetter herrschte als vordem. Daraus, daß in Deutschland, z. B. in Sachsen und Schlesien, früher Wein gebaut wurde, an Orten, wo keiner mehr gekeltert wird, konnte man erkennen, daß es dort vor Jahrhunderten wärmer gewesen sein muß, als heute.

Mit Hilfe der Pflanzenbeweise hat man ein langes Geschichtsbuch abgefaßt von den Klimawandlungen, und es stehen gar wunderliche Geschichten darin.

Der Roman von der großen europäischen Eiszeit kennt jedermann. Ein schreckliches Unglück für das Leben war das, umso mehr, als es nicht eine, sondern mehrere Eiszeiten gegeben hat. Vielleicht waren es vier, dreimal kam die Vereisung für den deutschen Boden sicher. Man muß sich das nicht so vorstellen, als sei alles damals bei uns unter Eisbergen begraben gewesen. Es hat in Deutschland genug Stellen gegeben, an denen man niemals Eis sah. In der Münchberger Gegend war die Welt immer eisfrei. Aber rau und unfreundlich war es auch da. Woher wir es wissen? Wir haben es im Buch der Pflanzenreste gelesen. Zwergholzer, nordische Blumen, Heidekraut, Krüppelbäume waren da, sagt uns die Sprache der Blätter.

Es war eisig, unwirtlich, rau, trotzdem die Senkung des Jahrmittels nur etwa 4 Grad Celsius betragen hat. Sechs Millionen Quadratkilometer waren in Europa mit Eis bedeckt, in Nordamerika gar 10 Millionen. In beiden Erdteilen haben damals Menschen gelebt, wie die Sprache der Reste bezeugt, und sie mußten ein wahres Martyrerdasein geführt haben.

Die frühe Kälte

Schneefall bis zu 700 Meter.

Münchberg, 25. Sept. In der Gegend von Röhrl sind die Höhen über 1200 Meter bereits schneebedeckt. Die höhergelegenen Täler sind in Schnee gehüllt, und sogar in den Röhrlischen Niederungen hat heftiges Schneetreiben eingesetzt. In den Allgäuer Alpen hat es bereits zum zweiten Male stark geschneit. Die ganze Gegend von Röhrl liegt bis auf 700 Meter herab in Neuschnee.

Auch in Frankreich Frost.

Paris, 25. Sept. Die Morgenblätter veröffentlichen Temperaturangaben, die das Einsetzen der Kälte in der Provinz bestätigen. In der Auvergne wurde festgestellt acht Grad unter Null, in den Vogesen vier Grad und an der Loire drei Grad unter Null.

Sämtliche Monatskarten bis 10. Oktober gültig

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat, wie wir schon erfahren, beschlossen, die jetzt im Gebrauch befindlichen Monatskarten bis zum 10. Oktober noch in Gültigkeit zu belassen. Bekanntlich tritt am 7. Oktober die Neuordnung bei der Reichsbahn ein, die auch neue Monatskarten nötig macht. Es wird jedoch nicht, wie mancherorts angenommen wurde, eine Berechnung eintreten etwa in der Weise, daß am 1. Oktober neue Monatskarten gelöst werden müßten. Aus verschiedenen Gründen hat man den einfachen Weg gewählt, die alten Karten noch einige Tage über den Termin des Inkrafttretens des neuen Tarifs in Gültigkeit zu belassen, und so eine reibungslose Abwicklung des Umlaufs zu gewährleisten. Die neuen Karten können in den Tagen vom 7. bis 10. Oktober gelöst werden, und sind vom 10. Oktober ab allein noch gültig. Ueber die Wochenkarten brauchen keine besonderen Bestimmungen getroffen zu werden, da der neue Tarif am Wochenanfang in Kraft tritt.

Bisher 110 Todesopfer in Madrid

Madrid, 25. Sept. Nach den letzten Meldungen aus Madrid sind bisher aus den Trümmern des abgebrannten Theaters 110 Leichen geborgen worden. Da es den Vergewaltigungen immer noch nicht gelungen ist, bis zu den obersten Rängen des Gebäudes vorzudringen, befürchtet man, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erheblich erhöhen wird. Da viele Tote bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind, muß es überhaupt fraglich erscheinen, ob die genaue Zahl der Opfer wird festgestellt werden können, zumal das Theater auch von zahlreichen Zuschauern aus der Provinz und aus dem Auslande besucht war.

Grauenhafte Einzelheiten

Madrid, 25. Sept. Ueber die Brandkatastrophe im Theater de Novidades werden

nunmehr, laut United-Press, weitere grauenhafte Einzelheiten bekannt. So mußte ein Toledaner, der mit seiner Frau und vier Kindern der Vorstellung beiwohnte, zusehen, wie seine ganze Familie verbrannte. Er zog einen Revolver aus der Tasche und beging Selbstmord. In den Händen von fünf Leichen wurden Messer gefunden. Anscheinend wurden diese Leute ein Opfer der Flammen während sie sich einen Zugang zu den Türen erkämpften.

Ein Mann, der sich beim Ausbruch des Feuers im Garderoberraum befand, wurde auf merkwürdige Weise gerettet. Als er den furchtbaren Lärm im Theater hörte, glaubte er, daß es sich um eine Schlägerei handle, und blieb deshalb dort, bis es still geworden war. Dann öffnete er vorsichtig die Tür und fand nun vor dem Zuschauerraum, der sich im Dunkeln befand, da an dieser Stelle das Feuer bereits gelöscht war. Beim Weitergehen stolperte er über Leichen, zündete ein Streichholz an und sah nun mit Entsetzen, was vor-gefallen war. U. a. wird als Beispiel von Kaltblütigkeit folgender Fall angeführt. Ein älterer Mann, der neben sich ein unbekanntes kleines Kind von sechs bis sieben Jahren in der von Panik ergriffenen aus dem Theater stürmenden Menge bemerkte, ergriff das Kind und setzte es auf seine Schultern, wodurch es ihm gelang, das Kind vor dem sichern Tode zu retten, denn sonst wäre es sicherlich zu Boden geworfen und von der Menge zertreten worden.

Der Anblick des Innern des Theaters ist unbeschreiblich. Es ist ein wahres Chaos von rauchenden Trümmern, verbogenen Eisenträgern, blutigen Holzstücken und umherliegenden menschlichen Gliedern.

Alle Theater von Madrid hatten gestern und heute zum Zeichen der Trauer geschlossen. Die Stadtbehörden von Madrid haben bereits Maßnahmen zur Unterstützung der Angehörigen der Opfer beschlossen. Die meisten Opfer der Brandkatastrophe waren ärmere Leute und stammten aus dem Viertel, in welchem das Theater liegt. Die Schauspieler konnten sich alle, bis auf einen, durch den besonderen Ausgang retten.

Aus allen Ländern sind Beileidstelegramme eingegangen, u. a. auch von der deutschen Regierung.

Beisehung der Opfer des Madrider Theaterunglücks

Madrid, 25. September. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde heute vormittag ein Teil der Opfer der Brandkatastrophe des Theaters auf dem Friedhofe beigesetzt. Die Madrider Arbeiterschaft nahm geschlossen an den Feierlichkeiten teil. Auch die städtischen Behörden und Minister Primo de Rivera hatten sich eingefunden. Vierzig Geistliche schritten dem Zuge voran. Am Friedhofe hatten sich mehr als 40 000 Menschen eingefunden.

Großflugzeug „Deutschland“ verbrannt

Amsterdam, 25. Sept. Heute mittag unternahm hier ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftlinie, das sich auf der Fahrt nach Berlin befand, eine Zwischenlandung wegen Motorschadens. Als die acht Passagiere und die Bordbesatzung das Flugzeug verlassen hatten, ging dieses aus bisher noch unbekannter Ursache in Flammen auf und verbrannte vollständig. Personen kamen nicht zu Schaden.

Berlin, 25. Sept. Das bei Arnberg verbrannte Flugzeug ist das Verkehrsflugzeug der Strecke Paris-Berlin, „Deutschland“, eine Schwermaschine des Großflugzeuges „Dresdner Köpfe“. Die „Deutschland“ befand sich mit acht Passagieren und vier Mann Besatzung auf dem Zuge von Paris nach Berlin und hatte gegen 11 Uhr vormittags eine Zwischenlandung in Köln vorgenommen. Gleich nach dem Wiederaufstieg in Köln bemerkte der Flugzeugführer, daß der Motor nicht regelmäßig arbeitete. Er entschloß sich daher, in der Nähe von Dortmund in der Gemarkung von Arnberg auf einem Abhänge niederzuliegen. Gleichzeitig bemerkte der Flugzeugführer, daß aus der Motorhaube Rauch aufstieg. Er forderte daher die Passagiere auf, eiligst auszusteigen. Als sämtliche Passagiere und die Bordbesatzung das Flugzeug verlassen hatten, schlugen, vermutlich aus dem Vergaser, plötzlich Flammen heraus, die bald das ganze Flugzeug ergriffen. Noch bevor Hilfe zur Stelle war, ging die „Deutschland“ in Flammen auf.

Vom Autobus totgefahren.

: Offenbach (Main), 25. Sept. Ein zwischen Offenbach und Wiesbaden verkehrender vollbesetzter Autobus der Stadt Offenbach überfuhr kurz nach der Einfahrt in den Ort Wiesbaden einen ansehnlich betrunkenen Mann mittleren Alters. Der Verunglückte, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, war auf der Stelle tot. Die Schuldfrage konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden.

Großfeuer in Vorbeurg.

: Paris, 25. Sept. In Vorbeurg wurden in der vergangenen Nacht eine Modellfabrik mit einem Holzlager, ein Sägewerk und eine angrenzende Leinwandweberei durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf fünf Millionen Franken geschätzt. Der Nachtwächter der Modellfabrik ist in den Flammen umgekommen.

Drei Kinder bei einem Brand erstickt.

: In der Wohnung eines Bergarbeiters bei Raperberg in Böhmen entstand ein Brand, während der Arbeiter und seine Frau außer dem Hause waren. Drei Kinder des Ehepaares im Alter von zwei bis sieben Jahren wurden beim Eintreffen der Feuerwehr erstickt aufgefunden.

Buntes Allerlei

Gute Aussicht. „Ja, ich möchte schon das Haus kaufen, aber das Gegenüber stört mich!“ Agent: „Was heißt stören! Wissen Sie, das ist eine Pulverfabrik, die kann jeden Tag in die Luft fliegen!“
Zuschauersdirektor: „Also Konditor sind Sie! Da reden wir Sie in die Bäckerei!“ Straßling: „Sehr angenehm, Herr Direktor! Windbeutel mit Schlagjahne sind meine Spezialität!“

Marktberichte

Kölnener Viehmarkt vom 25. September.

Auftrieb: 1773 (zuletzt 1793) Stück Großvieh, und zwar 719 (674) Ochsen, 263 (230) Bullen, 675 (662) Kühe, 95 (141) Färsen, 21 (86) Ferkel, ferner 1095 (890) Kälber, 181 (183) Schafe, 6600 (7530) Schweine. Die Preise in Mark die 50 Kilogramm:

Ochsen: vollfleischige, ausgewählte jüngere 55-78 (57-61), ältere 50-64 (52-56), sonstige vollfleischige jüngere 48-52 (48 bis 53), ältere 40-46 (40-46), fleischige 25-35 (27-35).

Bullen: jüngere vollfleischige 47-50 (47 bis 51), sonstige vollfleischige 42-46 (42 bis 46), fleischige 35-40 (35-40).

Kühe: jüngere vollfleischige 48-51 (50 bis 53), sonstige vollfleischige 42 bis 46 (42 bis 48), fleischige 30-40 gering genährte 18-24 (20-25).

Färsen: vollfleischige, ausgewählte 53-56 (54-57), fleischige 45-50 (45-52), fleischige 35-43 (40-45).

Ferkel: mäß. genährtes Jungvieh 35-45 (35-46).

Kälber: Doppellender 90-115 (95-115), beste Mast- und Saugläufer 80-85 (84-90), mittlere Mast- und Saugläufer 68-75 (73 bis 82), geringere 50-65 (58-70).

Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer Weidemast 55-58 (55-58), mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 45-50 (45-53), fleischiges Schafvieh 33-40 (30-40).

Schweine: über 300 Pf. Lebendgewicht 72 bis 76 (75 bis 78), 240-300 Pf. 73 bis 77 (75 bis 79), 200-240 Pf. 74-78 (75 bis 79), 160-200 Pf. 70-76 (70-77), 120 bis 160 Pf. 65-72 (64-74), Sauen 60 bis 68 (63-70).

Gesamtergang: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, wegen der Marktverlegung sehr langsam, Ueberstand: Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine infolge der Marktverlegung langsam, geräumt.

Kölnener Hauptmarkt vom 25. September.

Die Gemüsefuhr war wegen des trockenen Wetters nicht so groß, dagegen war die Obstfuhr überreich. Es kosteten im Großhandel: Einmachbohnen 18-30, Wachbohnen 28-35, Pringbohnen 25-32, Zwiebeln 7,5-10, Tomaten 9-12, Einmachzwiebeln 18-35, Spinat 15-18, Weizkohl 4-5,5, Mörtel 6-6,5, Wirsing 7-8, Möhren 6-8, weiße Rüben 8-10, Karotten 7-8, Rosenkohl 30-40, Feldsalat 38-50, Kürbisse 8 Pf. das Pfund. Salatgurken 20-30, Kohlrabi 3-5, Rettich 6-10, Kopfsalat 8-15, Endivien 10-25, Blumenkohl 15-50 Pfennig das Stück. Radishes 3-5, Mangold 3-4, Mörtel 5 Pfennig das Gebund. Einmachzwiebeln 1-2 Mark die 100 Stück je nach Größe. Kartoffeln: Nieren 5-5,80, blaue 3,70-3,80, Industrie 4-4,50 Mark der Zentner. Äpfel 12-35, Birnen 10-35, Zwetschen 18-18, Brombeeren 40, Baumnüsse 70-90, Pfirsiche 25-50 Pfennig das Pfund. Butter 1,90-2,20 das Pfund. Eier 8-16 Pfennig das Stück.

Wohltätigkeitsvorstellung bei Gleich

Kiesinghaus Gleich, der sich am Nachener Tor eines unverminderten, täglich sogar noch steigenden Erfolges zu erfreuen hat, pflegt mit besonderem Eifer praktische Wohltätigkeit, die zu der heutigen Mittwoch-Nachmittag-Vorstellung zunächst allen kranken und kranken Anstalten zugute kommt; an diese sind Einladungen ergangen, um 3 Uhr umsonst mit dem erforderlichen Begleitpersonal zu erscheinen und es sind mehrere Tausend Zinsen dieser Institute bereits angemeldet. Die Vorstellung ist im übrigen eine öffentliche (bei halben Preisen für Kinder) und alle die, sie besuchen, werden ein doppeltes Vergnügen haben, wenn ein Abgang der Freude auf sie fällt, die die vielen empfinden, die Gleich in hochherziger Weise die „Tausend Wunder der Welt“ als den Bedürftigsten der Bedürftigen einmal sehen läßt. — Das Gastspiel wird am 5. Oktober mit einer Nachmittags-Vorstellung bestimmt zu Ende sein und kann unter keinen Umständen verlängert werden.

Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl. Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.



Danksagung

Für die überaus zahlreichen und wahrhaft wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders, besonders auch für die prachtvollen Kranz- und Blumenpenden sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Josef Heimig.

Brühl, im September 1928.

II. Nachtrag

zu der Ordnung für die Erhebung einer Vermögenssteuer in der Gemeinde Brühl, Stadt vom 27. September 1926.

Auf Grund des § 14 des Finanzvergleichs-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. April 1926 (R. G. Bl. 1. S. 233), der Reichsratsbestimmungen über die Vermögenssteuer in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Juni 1921 (R. G. Bl. 1. S. 262), der §§ 15, 18 und 20 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung des Gesetzes vom 26. August 1921 (R. G. Bl. 1. S. 405) und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 27. August 1928 wird zu der vorbeschriebenen Ordnung folgender Nachtrag erlassen:

Artikel I.

In § 8 wird als Absatz 1a eingefügt:

„Für Wiedererwerb, die zur Förderung der Landespflege beantragt werden, beträgt die Steuer 10 vom Hundert des Preises oder Entgeltes.“

Artikel II.

Vorliegender Nachtrag tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Brühl, den 27. August 1928.

Der Bürgermeister (R. S.) gez. Freerids.
H. 2 Köln, den 12. 9. 1928.
509/28.

Genehmigt Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende H. B. (R. S.) gez. Unterschrift.
Vorliegender Nachtrag wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Brühl, den 26. Sept. 1928

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt
Freerids.

Brühler Sportverein (Jugendabteilung)
Heute Abend 8 Uhr im Vereinslokale wichtige

Jugend-Versammlung

zu der erscheinen müssen auch solche vom Jahrgang 1910, welche nach dem 1. Aug. 10 geboren sind.
Der Jugend-Ausschuß.

HEUTE

Mittwoch, 26. Sept.,
finden 2 Vorstellungen,
beide mit gleichem Programm,
und zwar

3 u. 8 UHR

statt. Nachmittags
halbe Preise für Kinder,
freier Eintritt
für die Insassen aller
Wohlfahrtsanstalten!

NUR 9 1/2 TAGE

noch bleibt GLEICH
in Köln! — ZOO
(über 600 Tiere) tägl.
9 Uhr vorm. bis 7
Uhr abds. — FREI-
KONZERT: 10-12,
4-6, 7-8 Uhr. —
VORVERKAUF:
ab 9 Uhr vormittags
den ganzen Tag an
10 Cirkuskassen,
sowie Leonh. Tietz,
Köln, Hohe Straße,
(Theaterkasse) Tel.
Anno 9000.

RIESEN CIRCUS
GLEICH
Köln

Aachener Tor, Tel. Anno 5466
Zu kaufen gesucht: Schwarzer
Hengst oder Wallach für Dres-
sur sowie Schlachtpferde.

Hahnenbräu
Köln Hahnenstraße 43
Tel. A 2703

Minute vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendtisch.
Eigene Kühlenanlage und Metzgerei
Selbstgebräutes Kölsch
Große Säle für Vereine u. Versammlungen

DIE KÜHLTROMMEL

Die aus der Kirmung gewonnene
sahnige Verbindung wird in
dünner Schicht über rotierende
Kühltrommeln geleitet, um ihr die
erforderliche Festigkeit zu geben.
Unaufhörlich fallen von den
eisegekühlten Trommeln die
Margarine-Flöckchen in die
fahrbaren Sammelbehälter.

MARGARINE

VERA
Dienst am Haushalt
1th 85^{Fr}

Gymnastik und Tanz

Carola Nourney

gepr. Lehrerin (Schule E. Estas)

Beginn neuer Kurse 1. Oktober.

Unterrichtsraum:

Brühl, Kölnstr. 41 Radermacher

Damen, die sich ihre
Garderobe selbst anfertigen
wollen, bekommen dieselbe fachgemäß
zugeschnitten und anprobiert.
Brühl, Markt 20.



Jeden
Donnerstag und Freitag
frische Seefische
Frau Martin Bayer
BADORF, Wingertsberg 18.

Speisekartoffeln
zum Einkellern
für den Winter

iefert bei Zahlungsausstand und Abschlagszahlung
frei Haus. Von 25 Ztr. an Preisermäßigung.
Für eine ausserlesene gelbfleischige Ware
wird garantiert.

Mich. Kremer,
Walberberg, Hauptstrasse 86 a
Handelsprodukte.

Ziehung 20. und 22. Oktober.

Rheinische
Geld-Lotterie

3284 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtbetrag von

27 800 M.
15 000 M.
10 000 M.
3 000 M.
2 000 M.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.
(für ausw. Porto u.
Liste 25 Pfg. mehr)

Los 1 M.
Glückslos 5 Pfg.
Los einzeln. Porto und Liste 5 Pfg.
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postcheckkonto Köln 60 470.

Möbelvertrieb
W. Kuth & Co.

Köln Schaafenstraße 54 } Nähe
Hahnenstraße 42 } Opernhaus

1a Eichen-Schlafzimmer
mit weißem Marmor RM. 490.—
Schwer. Eichen-Speisezimmer " 510.—
Schwer. Eichen-Herrenzimmer " 450.—
Entzückende Küchen " 190.—
Chaiselongues, Einzelmöbel

Franko Lieferung und Aufstellung.
Langjährige Garantie.

Farbige Schuhe

sowie Kleider, auch seidene, weiche Möbel usw.
reinigt man am besten und sichersten mit:
„Heibural-Fleckwasser“

in Flaschen zu 60 Pfg. 1.— Mtl. und 1.50 Mtl.
Verkauf. Zu haben in Brühl
Drogerie Heinr. Lauten, Uhstr.
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstr.

Zahle 100 Mk. wenn „Kampolda“ nicht i. 1 Min.
Flöhe (mit Brut) b. Mensch und
Kopie. Tier vert. Friseurgesch.
Kleider- Jean Laubach
Filz- Kölnstr. 47
Keine Wanzen mehr! Einmalige Anwendung
„Kampolda“

Möbel
HENSELER

Werbe-Verkauf!

Rabatt bis 20%

Küchen jetzt 200, 270 M.

Schlafzimmer jetzt 332

482 M. in allen Größen u.
Stilarten.

Speisezimmer
seltener Gelerneheitst.

Kleiderchränke 45 M.
Betten 19 M.

Sofas und Chaiselongues
seltener schöne Muster.

Bettelagen 4 Teile
24 M.

Stahlmatten in allen
Größen.

Steppdecken
seltener schöne Muster.

Lieferung mit eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Teilzahlung b. 2 Jahre
ohne Wechsel.

Möbel Henseler

Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Hausnummer 40 achten.

Einiam-Haus

zu vert. 6 Z., Garten
u. 4 B. Wohn. muß
in Tauch gegeb. werd.

A. Linden,
Burastr. 1 Tel. 281.

1 möbl. Zimmer
zu vermieten.

Wo liegt die Gef. 149.

1 möbl. Zimmer
zu vermiet. Bensberg.

an best. Herrn sofort zu
verm. Bahnhofstr. 21.

Buchhalter
sucht

möbl. Zimmer
mit Abendessen in Brühl.

Anmeldungen m. Preis
erbeten. Broich, Eus-
kirchen, Kölnstr. 125.

Weltere Frau
sucht 1-2 Zimmer.

Off. u. D. R. 1024 an
die Geschäftsstelle.

2 jugendliche

Arbeiter

nicht unter 15 Jahren,
für Werkstatt und Mon-
tage für dauernd gesucht.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. der B. B. 148.

Junger Sattler
der auch Feldarbeit ver-
richten kann, sucht Stelle
auf großem Hofe. Wer
sagt die Geschäftsst. 146.

**Schuhmacher-
gehilfen**

im Alter von 20-25 Jah-
ren für 2-3 Tage in der
Woche. Wo liegt die Gef. 147.

Gaushälterin
perfekt im städt. sowie
ländl. Haushalt. Kin-
derpflege bewandert sucht
Stellung. Off. u. D. R.
238 an die Geschäftsst.

Kath. Mädchen
20 Jahre, sucht Beschäf-
tigung für ganz od. halbe
Tage. Hah. Hahenstr. 119
Paula Delbos.

**Draht-
geflechte**

taufen Sie zu Fabrik
preisen in der Draht-
flechterei

nur Wallstr. 2 nur

**Unreines
Gesicht**

Bidel. Mittel werden
in einigen Tagen durch
das Zeitveränderungs-
mittel Venus (Stärke A)
unter Garantie befei-
tigt. Sie erzielen einen
sanftmetall. Teint. Nur
zu haben bei:

Schloss-Drogerie
Gereon Weiers

300-400 gebrauchte
Sohlbadziegel
zu verkaufen.

Wingertsberg, Burapfad 22.

Durch Reklame

sind schon viele kleine Firmen zu großen Unternehmungen
geworden. Denken Sie einmal freundlichst darüber nach,
ob nicht auch Sie durch eine ständige Insertion den Kreis
Ihrer Geschäftsreunde vergrößern können.

Die „Brühler Zeitung“ wird als Heimatblatt in
allen Kreisen gelesen und verdient die aufmerksame Beach-
tung aller Inserenten. Sie verhilft Ihren Anzeigen durch
werbewirksame Gestaltung

zum Erfolg!

Achtung!

**Einkeller-
kartoffeln**

einwandfreie Ware.
Liefert zu Tagespreisen
franko Keller.

Heinr. Schwingeler

Pingsdorf,
Gustf.enerstr. 128
Frühgeschäft und
Kartoffelhandlung.